

2017-06. Oktober- Fachtagung – Wie können SchülerInnen mit herausforderndem Verhalten gemeinsam mit anderen ihre Potentiale entwickeln?

Grußwort – Ingrid Körner

Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Freunde der inklusiven Schule,

als Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen habe ich gern die Schirmherrschaft für diese Veranstaltung übernommen und es ist für mich eine besondere Freude, dass so viele interessierte Menschen gekommen sind, um ein Thema zu diskutieren, das uns alle nicht erst seit der Gründung der ersten inklusiven Klassen umtreibt. Herausforderndes Verhalten bei Schülerinnen und Schülern hat es schon immer gegeben, doch heute haben wir uns das Ziel gesetzt, alle Schüler im gemeinsamen Unterricht zu behalten und ihre Potentiale im inklusiven Klassenverband zu entwickeln und eben nicht einzelne Schüler oder Schülerinnen in besondere Klassen abzugeben.

Das erinnert mich an eine Veranstaltung, die genau vor 30 Jahren, also 1987, hier in der Universität Hamburg stattfand und die von den damals so genannten Integrationseltern – zu denen ich als Mutter einer Tochter mit Down-Syndrom gehörte – und der Uni Hamburg in Person von Prof. Hans Wocken organisiert wurde. Es war das 5. Bundeselterntreffen und der damalige von 1978 bis 1987 amtierende Schulsenator Joist Grolle hat vor rund 1000 Teilnehmenden im Audimax ein bemerkenswertes Grußwort gehalten, das mir bis heute nicht aus dem Kopf geht. In seiner Ansprache wurde deutlich, dass er genau verstanden hatte, worum es beim Gemeinsamen Lernen geht. Ich zitiere daraus: „Was heißt es, wenn man Menschen unterschiedlicher Leistungsfähigkeit ‚unter einen Gesichtspunkt bringt‘? Überall, wo dies geschieht, drohen Meßlatten zu entstehen, die dem Menschen die Würde seiner Individualität nehmen, die ihn zur Rechengröße mit unterschiedlichem Nutzwert machen.“

Und so entschied der Schulsenator, in die Richtlinien der damals noch so genannten Integrationsklassen die Formulierung aufzunehmen (Zitat Grußwort)

„Jeder soll seinen Möglichkeiten entsprechend gefördert werden, das hieß auf jede generelle Norm verzichten und stattdessen die Lebensfreude, aber auch die zerbrechliche Individualität jedes Einzelnen zum Maßstab pädagogischer Förderung nehmen.“ Zitat Ende.

Und genau darum geht es – auch bei dieser Tagung. Und zwar für alle Schülerinnen und Schüler in ihrer Unterschiedlichkeit! Wenn ich mir diesen Maßstab der pädagogischen Förderung zu eigen mache, dann verbietet es sich mir, ausschließlich die behinderten Schülerinnen und Schülern als Inklusionskinder zu benennen, denn das sind alle Kinder einer inklusiven Klasse. Es verbietet sich mir ebenso, gerade die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder auch die Kinder mit Fluchterfahrung als „Problemkinder“ oder als „Ballast“ zu benennen, weil ich dann bereits mit der Verwendung dieser Begriffe signalisiere, dass ich mir diese Kinder „wegwünsche“. Stattdessen sollte ich mir zugestehen, dass ich die adäquate methodische Lösung noch nicht gefunden habe und mir Unterstützung und Hinweise hole. Dafür bietet sich diese Tagung in idealer Weise an.

Ich möchte Ihnen Mut machen, Lösungen miteinander zu suchen. Ich empfinde es keineswegs als Schwäche, sondern als Stärke, wenn Menschen sich Hilfe suchen und diese dann auch annehmen können. Dies ist nur ein Grund von vielen für die Gründung des ‚Beratungszentrums Integration‘ damals durch uns Eltern gewesen. Heute ist das BZI im Lehrerinstitut verortet.

In diesem Sinne wünsche ich gute Diskussionen und hilfreiche Ergebnisse.

Ich danke Ihnen für's Zuhören.